

Begegnung am Schwarzen Meer

her. · Die Kunst ist manchmal ein Gewand, das seinen Trägern ein Agieren ermöglicht, wie es ohne ein solches Kleid nicht denkbar wäre. Sie kann deshalb auch an problembeladenen Orten etwas bewirken, in Situationen, die schwierig sind, ja dramatisch. Den Lauf der Dinge kann sie zwar nur selten wirklich verändern. Aber sie kann Ängsten und Hoffnungen zur Sprache verhelfen, einen Raum für Träume und Sorgen auf tun, Gemeinsamkeit stiften

– und auch kleine Vergnügungen und Ablenkungen bieten. Die Stadt Sochumi, die Hauptstadt Abchasiens, ist zweifellos so ein schwieriger Ort. Im Mai 2014 reisten zwölf Schweizer Künstler auf Einladung der Artasfondation ans Schwarze Meer, um dort mit Kollegen zu einem Workshop zusammensitzen. Einige Ergebnisse dieses Treffens sind derzeit im Basler Ausstellungsraum Klingental zu sehen. Da gibt es dreidimensionale Karten der Stadt, gezeichnet mit einer fast kindlichen Liebe zum Detail, auf denen politische Events und alltägliche Verrichtungen, traurige und schöne Erlebnisse verzeichnet sind. Es gibt die Dokumentation eines Projekts zu sehen, in dessen Verlauf Gegenstände von einem Haushalt zum nächsten wieder und wieder eingetauscht wurden – stets begleitet von einer je ganz eigenen Geschichte. In der Mitte des Raumes schaukelt ein leerer Stuhl vor sich hin und erinnert an alle verstorbenen Grossväter dieser Welt – und im Garten ertönen unter grün patinierten Bäumen Gesänge, verstricken sich Stimmen in Gespräche. Natürlich kann die Ausstellung nur in Teilen darstellen, was während des Treffens in Sochumi geschah – aber sie vermittelt eine Stimmung und lässt uns ahnen, was für eine ganz eigentümliche Kraft die Kunst an einem solchen Ort entwickeln kann.

Connecting Spaces. Mit Beiträgen von 30 Künstlern. Ausstellungsraum Klingental, Basel. Bis 4. Januar 2015.